

# Viertes illustrirtes Lesebuch

für die

Oberklassen der Elementar-Schulen, für höhere Bürger-Schulen, Töchter-Schulen, Privat-Lehranstalten und für die untern und mittlern Klassen von Gymnasien und Real-Schulen.

Von

**Wilhelm Herchenbach,**

Ritter des Hohenzollern'schen Haus-Ordens.



Erste Abtheilung.

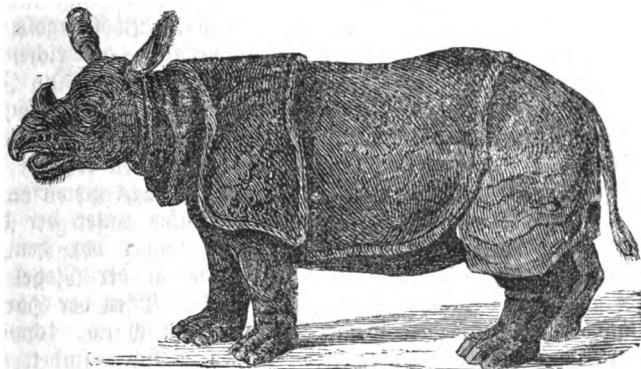
---

**Regensburg.**

Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.

1872.

## 21. Das Nashorn oder Rhinoceros



Nashorn oder Rhinoceros.

ist auffallend wegen seiner Größe und wegen der Art seines Horns, welches aus festem faserartigen Stoff besteht, der angeleimten Haaren gleicht und auf einen Bogen der Nasenknochen getragen wird. Mehrere Arten sind in verschiedenen Theilen der Tropenländer in der alten Welt vorhanden. Diese Thiere sind von Natur dumm und wild, leben in sumpfigen Gegenden von Kräutern und Baumzweigen. Bei einigen Arten findet sich ein zweites Horn, hinter dem ersten. Die Oberlippe ist gewöhnlich verlängert und hat einiges Greifvermögen. Rhinocerosknochen sind in manchen Theilen Europa's ausgegraben worden.

### a) Ein Rhinoceros im Anmarsche.

Einige Leute aus dem Dorfe schlossen sich auf Befehl des Ortsvorstehers dem Zuge an und schritten demselben mit Alexten bewaffnet, voraus. Einige Meilen weit konnten sie noch die fahrbare Straße benutzen, dann aber mußte Horn aus dem Wagen steigen und die Reise zu Fuß fortsetzen, denn es ging nun in den undurchdringlichen Urwald hinein, wo die Bäume, Gräser, Dornen und Schlingengewächse so unentwirrbar miteinander verwachsen sind, daß kein Durchkriechen hilft, denn man würde sich so fest verwickeln, daß man weder vorwärts noch zurück könnte, vielleicht sich sogar zwischen den Pflanzenseilen würgen. Die Malayen wandten das Mittel an, welches hier allein wirksam ist; sie hieben mit ihren Alexten einen Weg; Fußbreit um Fußbreit mußten sie die Straße erst machen. Begreiflicher Weise konnte die Reise nicht schnell vor sich gehen, besonders da man bei jedem Schritte auf einen Ueberfall von gräßlichen Raubthieren gefaßt sein mußte, die hier ihren eigentlichen Wohnsitz haben. Mehr als ein halbes Duzend Tiger wurden mit unbeschreiblicher Kühnheit gespießt; außerdem machte Horn noch ein paar andern mit seiner Büchse

den Garaus. Eine Stunde mochten sie auf diese beschwerliche Weise vorge drungen sein, als sie einen Pfad erreichten, auf dem sie bequem weiter schreiten konnten. „Hier ist Vorsicht nöthig,“ sprach Pitty zu seinem Herrn. „Warum?“ fragte Horn; ich denke, wir haben hier freie Bewegung und können es mit einem Tiger oder Leoparden leichter aufnehmen, als im Dickicht, wo man oft nicht einmal den Arm ausstrecken kann, um den Feind auf's Korn zu nehmen.“ „Nassa,“ entgegnete der Regent; „auf diesem Pfad wandelt ein anderer Feind, das Rhinoceros; es hat sich den Weg mit seinem ungeschlachten Leibe selbst angelegt, indem es rechts und links niedertrat, was ihm im Wege stand. Ihre Kugel müßte gutgezielt sein, wenn sie ihm Schaden sollte, denn sie durchbringt nicht einmal seine Haut.“ Die Malayen schritten nur äußerst vorsichtig vorwärts; ihre Augen waren stets den Pfad auf und abwärts gerichtet, um des vorhandenen Feindes frühzeitig gewahr zu werden; denn ließen sie sich von ihm überraschen, so half alle Tapferkeit nichts. Dieser Riese verschont Niemanden, wenn er in Wuth ist, und in Wuth ist er immer, wenn er eines Menschen ansichtig wird. Nicht lange nachher ließ sich in der Ferne ein Schnauben vernehmen, da gebot der Führer des Zuges Halt und hielt sein Ohr an den Boden. „Niemand rühre sich vom Platze,“ befahl er; „ein Rhinoceros ist im Anmarsche.“ „Und wir sollen hier unthätig stehen und uns zerreißen lassen?“ fragte Horn unwillig, indem er seine Büchse von der Schulter nahm. „Lassen sie die Leute machen, Nassa,“ sprach Pitty, „sie wissen das Thier tödlich und ohne Gefahr zu treffen; aber verlassen sie um's Himmelswillen den Platz nicht, der ihnen angewiesen ist; sonst könnte die Jagd für uns Alle gefährlich ablaufen.“ Horn hatte zu viele Beispiele von der Geschicklichkeit der Malayen, und der Treue seines Dieners erhalten, als daß er hätte zweifeln sollen. Er ließ also die Büchse sinken und blieb stehen. Der Führer hatte unterdessen an einer Stelle, wo der Pfad durch zwei Bäume eingengt wurde, seinen haarscharfen Krisch, den er vorher auf einem Bambusstab befestigt, in den Boden gepflanzt, worauf er zurückkam und die Leute in einer geraden Linie hintereinander aufpflanzte, so daß das Rhinoceros, wenn es nahte, nur den vordersten, nämlich den Führer selbst im Auge hatte; so mußte es über den Krisch hinweg, um den Menschen anzugreifen. Fünf Minuten später kam das Ungethüm gemächlich und fürchterlich schnaubend den Pfad hinauf. Als es den Malayen erblickte, stuzte es einen Augenblick, als ob es sich die Frage vorlege, wie es den unbefugten Eindringling zu behandeln habe. Sein Nachdenken dauerte indessen nicht lange, es war bald mit sich einig, daß er vom Erdboden vertilgt werden müsse. Den Kopf mit dem scharfen Horne ein wenig erhebend, setzte es sich in gerader Linie in Trab und kam an dem gefährlichen Orte zwischen den beiden Bäumen an. Der

Krisch that seine Schuldigkeit; unbarmherzig setzte er ihm die Spitze in den Bauch und schlugte ihm denselben beim Weiterschreiten so kunstgerecht auf, daß es der geschickteste Metzger nicht besser gekonnt hätte. Sofort drangen die Gedärme und Eingeweide hervor und schleppten auf dem Boden nach. Durch den Schmerz noch wüthender gemacht, rannte es schraubend weiter, aber bei jedem Schritt trat es auf die Eingeweide und riß dieselben ab. Noch hatte es den Malayen nicht erreicht, als es zusammenstürzte und, in einer großen Blutlache schwimmend, den Geist aufgab. Nachdem Horn sich den Thierkoloß besehen hatte, meinte er, es sei doch viel sicherer, sich auf die Kugel als auf den unsichern Krisch zu verlassen. — Die Malayen aber erklärten ihm, daß die Kugel auf die fingerdicke Haut gar keinen besondern Eindruck machen, wenigstens sie nicht durchlöchern und noch weniger das Thier tödten würde. Der Krisch sei aber um deswillen sicher, weil das Rhinoceros immer direkt und ohne Umweg auf sein Ziel zuschreite. Stelle man sich nun so, daß, es über das verderbenbringende Messer fort müsse, so sei sein Tod geradezu unausbleiblich.

W. HERGENBACH.

b) Der arme Greis.

Um das Rhinoceros zu seh'n,  
 (Erzählte mir mein Freund), beschloß ich auszugeh'n.  
 Ich ging vor's Thor mit meinem halben Gulden,  
 Und vor mir ging ein reicher, reicher Mann,  
 Der seiner Miene nach die eingelaufenen Schulden  
 Nebst dem, was er die Messe durch gewann,  
 Und was er, wenn's ihm glücken sollte,  
 Durch den Gewinnst nun noch gewinnen wollte,  
 In schweren Ziffern übersaun.  
 Herr Orgon ging vor mir — ich geb' ihm diesen Namen,  
 Weil ich den seinen noch nicht weiß —  
 Er ging; doch eh' wir noch zu unserm Thiere kamen,  
 Begegnet uns ein alter, schwacher Greis,  
 Für den, auch wenn er uns um Nichts gebeten hätte,  
 Sein zitternd Haupt, das halb nur seine war,  
 Sein ehrlich fromm' Gesicht, sein heilig graues Haar  
 Mit mehr als Rednerkünsten red'te.  
 „Ach“ sprach er „ach, erbarmt euch mein!  
 Ich habe Nichts, um meinen Durst zu stillen,  
 Ich will euch künftig gern nicht mehr beschwerlich sein;  
 Denn Gott wird bald wohl meinen Wunsch erfüllen  
 Und mich durch meinen Tod erfreu'n.  
 O lieber Gott, laß ihn nicht ferne sein!“  
 So sprach der Greis; allein was sprach der Reiche?  
 „Ihr seid ein so bejahrter Mann;  
 Ihr seid schon eine halbe Leiche,  
 Und sprecht mich noch um Geld zum Trinken an?  
 Ihr unverschämter alter Mann!  
 Müßt ihr denn erst noch Branntwein trinken,  
 Um taumelnd in das Grab zu sinken?  
 Wer in der Jugend spart, der darbt im Alter nicht!“ —

D'rauf ging der Geizbals fort. Ein Strom schamhafter Zähren  
 Floss von des Alten Angesicht.  
 „O Gott, du weißt's!“ Mehr sprach er nicht.  
 Ich konnte mich der Wehmuth kaum erwehren,  
 Weil ich etwas mitleidig bin.  
 Ich gab ihm in der Angst den halben Gulden hin,  
 Für welchen ich die Neugier stillen wollte,  
 Und ging, damit er mich nicht weinen sehen sollte;  
 Allein er ruste mich zurück.  
 „Ach!“ sprach er mit noch nassem Blick,  
 „Ihr werdet Euch vergriffen haben;  
 Es ist ein gar zu großes Stück.  
 Ich bring' Euch nicht darum; gebt mir so viel zurück,  
 Als ich bebarf, um mich durch etwas Bier zu laben!“  
 „Ihr,“ sprach ich, „sollt' es Alles haben,  
 Ich seh', daß Ihr's verdient; trinkt etwas Wein dafür.  
 Doch, armer Greis, wo wohnet Ihr?“  
 Er sagte mir das Haus. Ich ging am andern Tage  
 Nach diesem Greis, der mir so reblich schien,  
 Und that' im Geh'n schon manche Frag' an ihn;  
 Allein, indem ich nach ihm frage,  
 War er — seit einer Stunde todt!  
 Die Stirn' auf seinem Sterbebette  
 War noch die rebliche, mit der er gestern red'te.  
 Ein Psalmbuch und ein wenig Brod  
 Lag neben ihm auf seinem harten Bette.  
 O! wenn der Geizbals doch den Greis gesehen hätte,  
 Mit dem er so unchristlich reb'te,  
 Und der ihn jetzt bei Gott verklagt,  
 Daß er vor seinem Tod ihm einen Trunk versagt!  
 So sprach mein Freund, und bat, die Müß' auf mich zu nehmen  
 Und öffentlich den Geizbals zu beschämen;  
 Wiewohl ein Mann, der sich zu keiner Pflicht,  
 Als für das Geld versteht, der schämt sich ewig nicht.

Cellert.

## 22. Das wilde Schwein.

Das wilde Schwein hat einen gestreckten, schief kegelförmigen Kopf mit erhabenem Hinterhaupt, eine rüffelartige, etwas umgestülpte Schnauze, an deren abgestumpfter Spitze sich die Nasenlöcher befinden, ein weitgespaltenes Maul, aufgerichtete, bewegliche Ohren, nach außen und oben gerichtete Hauer. Der Rumpf ist hoch, zusammengedrückt und unterseht. Der kurze Schwanz ist etwas gedreht. Die Haut ist dick und mit langen Borsten besetzt, die auf dem Rücken eine Art Mähne bilden; zwischen den Borsten weiche gekräuselte Haare, die Farbe schwarzbraun mit Gelb und Grau. Das Männchen heißt Eber oder Keiler, das Weibchen Bache, die Jungen, welche anfangs gelblich und schwarz und braun sind, heißen Frischlinge; Schnauze und Rüssel heißen Gebreche, die Hauer aber Gewehr und bei der Bache Hacken. Ein vierjähriges Schwein heißt ein angehendes, ein fünf bis sechsjähriges ein hauendes und vom siebenten Jahre an ein Hauptschwein. Das